

nicht beschmutzt wird. Man fesselt die Tiere an den Füßen, und dann wird das Blied zusammenhängend mit der bekannten Schaffschere vorsichtig vom Körper abgeschnitten. Das Scheren verlangt Übung; besonders muß sich der Scherer hüten, die Haut zu verletzen. Manchmal sehen die armen Tiere geradezu zerschunden und zerstoehen aus. Wo sich aber Narben bilden, da wächst entweder gar keine oder nur sehr geringe Wolle. Außerdem werden die Wunden meist von allerhand Geschmeiß verunreinigt. Das völlig abgetrennte Blied wird sorgfältig zusammengelegt und mit Bindfaden festgeschnürt. Die Bündel hebt man am besten in Säcken verpackt auf, bis sie verkauft werden oder in die Waschanstalt zur chemischen Reinigung wandern. Die saubere und blendend reine Wolle kann dann verspinnen, gefärbt und zu den mannigfaltigsten Geweben verarbeitet werden. Das gibt wie die Verarbeitung des Flachses eine nützliche Beschäftigung für die langen Winterabende, und wenn auch nur das Garn zu den Strümpfen und Nöcken gewonnen wird. Es gibt Gegenden, wo auch heute noch Männer und Frauen die Weberei und die Selbstverfertigung von Leinen- und Wollzeug in althergebrachter Sitte aufs eifrigste betreiben. Möchten diese guten Sitten sich noch lange halten!

Dr. Geimkamp.

VIII. Ziegenzucht.

217. Die Ziege.

1. Was dem großen und mittleren Landwirt die Kuh ist, das gilt dem kleinen Mann die Ziege. Es hat lange Zeit bedurft, bis man sich in landwirtschaftlichen Kreisen dieses Haustieres erinnerte. Erst in den letzten Jahren hat man eingesehen, nicht nur, daß noch so manches in der Ziegenhaltung zu bessern sei, sondern daß es sich auch verlohne, im Interesse der kleineren Leute sich des etwas verachteten Tieres anzunehmen. Wir wollen deshalb auch in diesem Buche der Ziege ein besonderes Kapitel einräumen.

2 a. Die Ziege ist kein junges Haustier, im Gegenteil, sie war schon den alten Kulturvölkern wohl bekannt und ihrer vielseitigen Verwendung wegen geschätzt. Sie ist auch in fast allen Ländern verbreitet. Sie gehört, wie Rind und Schaf, in die Familie der sogenannten Hohlhörner und hat überhaupt mit den genannten Wiederkäuern im Körperbau viel Gemeinsames. Außerlich fällt der meist vorhandene Kinnbart, die straffe Behaarung, der eckige Bau auf. Gesicht, Gehör und Geruch sind scharf entwickelt, besonders bei Tieren, die sich viel im Freien bewegen können. Bei diesen ist auch das Temperament ein recht lebhaftes. Bekannt ist die Fähigkeit der Ziegen im Klettern. Andererseits sagt man ihnen aber auch Naschhaftigkeit nach, ob immer mit Recht, ist zweifelhaft. Jedenfalls scheint die Ziege einen gewissen Wohlgefallen an eigenartigen scharfen Gerüchen zu haben, wie sie umgekehrt gegen fauligen Geruch großen Widerwillen zeigt.